

Johann Michael Sailer, ein „Heiliger der Zeitenwende“

Wie Bischof Rudolf Graber seinen großen Vorgänger gesehen hat

Von Prof. Dr. Josef Kreiml

Anlässlich des 150. Todestages von Johann Michael Sailer (1751–1832) hat Dr. Rudolf Graber (1903–1992), der damalige Bischof von Regensburg, seinen bedeutenden Vorgänger auf dem Regensburger Bischofsstuhl in einer Predigt im Regensburger Dom gewürdigt.¹ Alle Publikationen, die zum 150. Todestag des großen Gelehrten erschienen sind, sollen einen Beitrag leisten zur Verwirklichung dessen, „was Sailer als Ziel vorschwebte: der Durchbruch zum Leben in Christus“.² Bischof Dr. Michael Buchberger (1876–1961), der von 1927 bis 1961 Bischof von Regensburg gewesen ist, hat Sailer „ein Gnadengeschenk Gottes für unser Vaterland und ganz besonders für die Diözese und Stadt Regensburg“ und „den Erwecker eines neuen Glaubens- und Geisteslebens“ genannt. Buchberger hat Sailer auch als „bayerischen Kirchenvater“, „Heiligen einer Zeitenwende“ und „Genius des Herzens“ bezeichnet.³ Dieses letztgenannte Wort erinnert an Karl Pfleger (1883–1975), der in seiner „Christozentrischen Sehnsucht“ davon spricht, dass eine „ganze philosophische und theologische Strömung die Geistesgeschichte des Abendlandes durchzieht, nämlich eine richtige Philosophie und Theologie des Herzens“.⁴ Rudolf Graber sieht Sailer in einer Linie mit Augustinus, Franziskus, Elisabeth von Thüringen, Bonaventura, Theresia von Avila, Franz von Sales, Blaise Pascal, Alphonse Gratry, Newman, Wladimir Solowjew und Nikolai Berdjajew. Auch

¹ Vgl. Rudolf Graber, In memoriam Bischof Johann Michael Sailer. Zu seinem 150. Todestag am 20. Mai 1982. Predigt im Dom – 20. Mai 1982, in: ders., Dienst am Wort. Predigten – Ansprachen – Literarische Beiträge. Veröffentlicht vom Bischöflichen Domkapitel Regensburg als Ehrengabe zum 80. Geburtstag von Bischof em. Dr. Rudolf Graber, Furth bei Landshut 1983, 304–308. – Siehe auch Konrad Baumgartner / Rudolf Voderholzer (Hg.), Johann Michael Sailer als Brückenbauer. Festgabe zum 99. Katholikentag 2014 in Regensburg (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg. Beiband 22), Regensburg 2014. Im Vorwort dieser Publikation (VII f) weist Bischof Rudolf Voderholzer darauf hin, dass Sailer über die Grenzen Bayerns hinaus „gewaltige Spuren“ hinterlassen hat. Der Professor, Erzieher, Schriftsteller und Bischof ist eine „außergewöhnlich integrative Persönlichkeit“ gewesen. Papst Johannes Paul II. hat ihn einen „Kirchenlehrer“ genannt. Am 20. Mai 2014 ist das Sailer-Denkmal an seinem historischen Ort auf dem Emmeramsplatz in Regensburg wiederaufgerichtet worden. Vgl. auch meine Rezension dieser wichtigen, von K. Baumgartner und R. Voderholzer herausgegebenen Publikation in: FKTh 32 (2016), 76 f.

² R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 304. – Vgl. auch Hubert Schiel, Der unbekanntete Sailer, in: Hochland 26 (1929), Bd. 2, 415–432.

³ Zit. nach: R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 304.

⁴ K. Pfleger, Die christozentrische Sehnsucht, Colmar/Elsass 1944, 125.

einen Vergleich des Denkens Sailer mit dem seines Zeitgenossen Goethe hält Bischof Graber für notwendig.⁵

1. Die prophetische Witterungsgabe Sailer

In seinem Hirtenwort vom 8. Dezember 1981 hat Bischof Graber Johann Michael Sailer als einen Vorläufer des Zweiten Vatikanums dargestellt; in seiner Predigt im Regensburger Dom beruft sich Graber auf Philipp Funk, der Sailer als einen „mit prophetischer Witterungsgabe ausgestatteten Vorkämpfer“⁶ bezeichnet hat. Wenn ein Historiker die Größe eines Menschen nach der klaren Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse der Zeit und die Bedürfnisse der nächsten Zukunft, nach der Kühnheit der Initiative und der Energie der Tat bemisst,⁷ dann verdient Sailer den Beinamen „der Große“, weil er „Gegenwart und Zukunft richtig beurteilt und die Probleme mit Energie angepackt hat“.⁸

Ein weiterer Gesichtspunkt ist – so Graber – im Leben der Großen von größter Bedeutung. Viele dieser Großen übersehen, dass sie gefordert sind, das, was ihnen von oben geschenkt wurde, weiterzugeben und für Nachfolger zu sorgen. Sailer hat dies in hervorragender Weise getan. Seine Priesterschule erstreckte sich auf das gesamte 19. Jahrhundert. Der Sailer-Kreis entfaltete – so der hl. Klemens Maria Hofbauer, der kein Freund Sailer war, – eine Ausstrahlung, die „in ganz Deutschland, ja sogar außerhalb Europas spürbar ist“.⁹ Auch der Seelenführer des hl. Bruders Konrad von Altötting gehörte dem Sailer-Kreis an. Wahrscheinlich hat Bruder Konrad die von Sailer übersetzte „Nachfolge Christi“ und sein „Gebetbuch für katholische Christen“ verwendet. Es ist nicht zu viel gesagt, dass Sailer – auch das ist wichtig für unsere Zeit – die „geistliche Vaterschaft“ in vollkommener Weise verwirklicht und damit das Wort „Vater“ wieder gefüllt hat.¹⁰

Sailer's prophetische Witterungsgabe in Bezug auf das Zweite Vatikanum zeigte sich – so Bischof Graber – vor allem in seinen liturgischen und ökumenischen Bestrebungen. Sailer's Buch „Geist und Kraft der katholischen Liturgie und Kirchengebete aus dem Missale übersetzt“ (1788) kennzeichnet ihn als einen frühen Vorläufer der liturgischen Bewegung.¹¹ Im Hinblick auf seinen Ökumenismus sind seine vielfältigen Beziehungen zu Protestanten zu nennen, die ihn sogar in den Verdacht eines Kryptoprotestanten gebracht haben. Eine Einsicht Sailer's

⁵ Vgl. auch Alfons Beckenbauer, Sailer unter uns. Zum 150. Todestag des bayerischen Kirchenvaters, Landshut 1982.

⁶ Philipp Funk, Aufklärung und christlicher Humanismus, in: Hochland 29 (1932), Bd. 1, 314–327, hier 325.

⁷ Vgl. Albert Ehrhard, Urkirche und Frühkatholizismus, Bonn 1937, 319.

⁸ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 305.

⁹ A. Beckenbauer, Sailer unter uns (Anm. 5), 20.

¹⁰ Vgl. Gisbert Kranz, Johann Michael Sailer. Sein Wirken in der Zeitenwende, Regensburg 1982, 21. – Peter Hamann hat in seinem Werk „Geistliches Biedermeier im altbayerischen Raum“ (Regensburg 1954) den Schülerkreis Sailer's beschrieben.

¹¹ Vgl. G. Kranz, Johann Michael Sailer (Anm. 10), 13.

kennzeichnet in verblüffender Weise unsere heutige Situation. „Die entscheidende Front des weltanschaulichen Kampfes verläuft nicht mehr zwischen Evangelischen und Katholiken, sondern zwischen Christen und Nichtchristen.“¹² Der wahre Ökumenismus ist weit entfernt von Verschwommenheit. Es überrascht nicht, dass viele evangelische Christen zu Sailer's Gebetbuch für katholische Christen gegriffen haben. Und es kam auch nicht von ungefähr, dass ein evangelischer Pastor 1856 die erste Sailer-Biographie herausgegeben hat.¹³

Auch einige andere Linien führen von Sailer zum Zweiten Vatikanum. So ist z. B. die Heilige Schrift durch Sailer „wieder zu Ehren“¹⁴ gekommen. Predigt und Katechese beschäftigten sich zur damaligen Zeit leider viel mit Blitzableitern, Kleebau und Baumzucht. Mit scharfen Worten und treffenden Bildern hat Sailer die aufklärerische Methode gegeißelt: „Es jammert mich des Greises, der morgen sterben soll und, heute die letzte Predigt in der christlichen Kirche hörend, zum Christentode durch dein Gotteswort eingesalbt werden möchte – und muss dich von Kleebau und Kuhpocken sprechen hören! Es jammert mich der Mutter, die von dir lernen möchte, ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen, und du ermunterst sie, durch Setzung neuer Bäume gesundes Obst zu ziehen. Es jammert mich der Witwe, die mit der Prophetin Anna das Heil der Welt anschauen möchte und in dir einen Simeon zu finden hoffte, der ihr das Heil der Welt in Christus vormalte, und nun sollte dir die Lebensmüde auf deiner Parforcejagd wider die Vorurteile der Stallfütterung nachfolgen und am Sonntage nichts von Gott und Christus, an den Festtagen des ewigen Lebens nichts von dem ewigen Leben hören. Oh, wenn Christus als Visitator generalis unsere deutschen Prediger musterte: ich denke, die himmlische Liebe würde der Geißel nicht entbehren können, um die Tempel von diesen Predigern zu reinigen“.¹⁵

Sailer's Geist und Einstellung hat vor allem Eingang gefunden in die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanums über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“.¹⁶ Hier zeigt sich nämlich deutlich – so Bischof Graber –, dass „die Überwindung der Aufklärung, die ja wesentlich Sailer zuzuschreiben ist, die Kirche nicht ins Ghetto führen muss, sondern sie befähigt, Welt und Kultur in der richtigen Weise in die Hand zu nehmen und sie richtig zu steuern.“¹⁷ Wenn Papst Johannes Paul II. „so stark“ auf den Menschen bezogen war,¹⁸ dann hat „dieser christliche Humanismus einen Vorläufer in ... Bischof Johann Michael Sailer“.¹⁹

¹² R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 306.

¹³ Vgl. A. Beckenbauer, Sailer unter uns (Anm. 5), 30.

¹⁴ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 306.

¹⁵ Zit. nach: G. Kranz, Johann Michael Sailer (Anm. 10), 13 f.

¹⁶ Vgl. Josef Kreiml, Kirche in der gegenwärtigen Welt. Grundanliegen der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Gaudium et spes“, in: Sigmund Bonk (Hg.), Zwischen Rationalität und Religion. Interdisziplinäre Perspektiven, Regensburg 2019, 218–233.

¹⁷ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 306. – Vgl. auch den treffenden Aufsatz von Philipp Funk (Anm. 6); außerdem Susanne Biber / Veit Neumann (Hg.), Christlicher Humanismus. Festschrift für Sigmund Bonk, Regensburg 2019.

¹⁸ Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang seine Antrittsenzyklika „Redemptor hominis“ (VApS 6), Bonn 1979.

¹⁹ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 307.

2. Sailers Kampf gegen den Rationalismus

Gegen die Vorherrschaft des Intellekts auf religiösem Gebiet hat Sailer von Anfang an gekämpft. Er hat seine Überzeugung in scharfen Worten zum Ausdruck gebracht: „Da ich den Rationalismus überall verbreitet und überall Spuren seiner Verwüstungen vorfand, wohin ich blickte, so ward ich vom heiligen Eifer der Religion ergriffen und fasste den Entschluss, in Schriften, Predigten, Gesprächen, Vorlesungen diese Grundirrtümer mit den entgegengesetzten Grundwahrheiten zu bekämpfen, bis mich Gott von diesem Schauplatz abfordern würde ... Gerade das, was am meisten bestritten ward, das verteidigte ich am meisten.“²⁰

Trotz großer Vorlieben für die Mystik haben wir es heute – so Rudolf Graber – auch mit einer „rationalistischen Hydra“ zu tun. Überall will man Beweise und, obwohl die Unlogik Triumphe feiert, zerrt man doch alles vor das Forum der Logik. Das Pascal-Wort „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten“ zählt nicht mehr. Damit soll nichts gegen den Intellekt im Allgemeinen gesagt sein, sondern nur „gegen jenes Denken, das den Zugang zum Leben verloren hat, das nur mit dem Kopf denkt und das Herz unbefriedigt lässt“.²¹ Sailer wollte zeitlebens den Durchbruch zum Herzen; er dürstete nach dem lebendigen Wasser des Heils, nach der Fülle des Lebens, so wie es sein Freund Johann Caspar Lavater (1741–1801) treffend ausdrückte: „Der Christ muss ... entscheidende Christuserfahrung haben.“²² Mit diesem Wort stehen wir im innersten Geheimnis Sailers: Es ist Jesus Christus. Diepenbrock hat es so beschrieben: „Das durchscheinende Geheimnis seines inneren Lebens war die stete Gegenwart Gottes.“²³ Aus dieser inneren Mitte heraus wurde Sailer, der Überwinder der Aufklärung, zu „einem klassischen Erzieher der Menschheitsgeschichte“.²⁴

Was ist mit „Christuserfahrung“ bzw. mit Mystik gemeint? Damit ist etwas berührt, was im Leben Sailers eine große, aber bisweilen auch eine tragische Rolle spielte. Damals wie heute wurde das Phänomen Mystik verschieden interpretiert, und diese Verwechslung hat dem frommen Sailer auch Ungemach und Verdächtigungen eingebracht. Sailer wollte den Durchbruch zum Wesentlichen, zur johanneischen Liebe vollziehen. Darauf richtete er seinen Blick, nicht auf parapsychische Phänomene. Es ging ihm – wie es der französische Dominikaner Réginald Garrigou-Lagrange (1877–1964) ausdrückte – um die Höchstentfaltung des Gnadenlebens in der Seele, um die Einwohnung des dreifaltigen Gottes in der Seele. Dass Sailers Mystik echt war, beweisen manche Leiden, die er ertragen musste: seine Bruchjahre, seine Absetzungen, die Verleumdungen, die bis nach Rom gingen und die Regierung

²⁰ Zit. nach: G. Kranz, Johann Michael Sailer (Anm. 10), 8.

²¹ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 307.

²² Zit. nach: Ph. Funk, Aufklärung und christlicher Humanismus (Anm. 6), 317.

²³ Melchior von Diepenbrock, Geistlicher Blumenstrauß aus christlicher Dichter Gärten, Sulzbach 3. Aufl. 1854, XIII.

²⁴ Ph. Funk, Aufklärung und christlicher Humanismus (Anm. 6), 321.

in München veranlassten, seine Korrespondenz zu überwachen. Sailer trug dies alles mit einer Gelassenheit, „die eigentlich als Wunder für einen etwaigen Seligsprechungsprozess gewertet werden müsste“.²⁵ Als man Sailer 1794 nach der Rückkehr aus dem Schweizer Urlaub bei Beginn des neuen Studienjahres auf der Treppe das Dekret seiner Entlassung überreichte, sagte er mit heiterer Ruhe „gut“ und legte seinen Doktormantel ab mit den Worten: „Den brauche ich also heute nicht mehr.“ Das Urteil von Gisbert Kranz ist treffend: „Sailer hat in einer Feuertaufe von Verfolgungen sich als ein echter Christuszünger erwiesen.“²⁶

Johann Michael Sailer kann uns – so Bischof Graber – auch heute helfen, die innerkirchliche Krise zu überwinden. Seit seinem 150. Todestag hat er große Aufmerksamkeit erfahren. Er ist zu jenen Weisen aufgerückt, von denen das Buch Daniel sagt: Sie „werden strahlen, wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten“ (Dan 12,3). Am 20. Mai 1832, um 5 Uhr früh, starb Sailer. Am Vortag besuchte ihn noch ein guter Freund, Domkapitular Johann Prentner. Sobald Sailer dessen Stimme vernahm, sagte er: „Ich habe Sie immer lieb und trage Sie stets im Herzen, weil Sie ein frommes und treues Herz haben.“ Prentner antwortete: „Ich habe eben für Sie Messe gelesen, dass der Herr Sie noch länger bei uns lassen möge“. Sailers Antwort: „Wie Gott will. Herr, hier bin ich.“ Das waren seine letzten Worte; und er streckte noch die Hände nach dem Freund aus. Dann fiel er in einen Schlummer, der den ganzen Nachmittag andauerte. „Abends gab es noch harte Stunden ... Die ganze Nacht war er ruhig, wie seine letzten Atemzüge morgens ... gegen 5 Uhr“.²⁷

Papst Johannes Paul II. hat Sailer 1982 in einem Brief „einen erfolgreichen Urheber der katholischen Erneuerung in seinem Vaterland“, einen „scharfsinnigen Verfechter der rechten Lehre“ und einen „Vorboten der neueren ökumenischen Bewegung“ genannt.²⁸ Nach Georg Schwaiger gehört Sailer „zu den edelsten religiösen Persönlichkeiten seiner Zeit“.²⁹

²⁵ R. Graber, In memoriam (Anm. 1), 308.

²⁶ G. Kranz, Johann Michael Sailer (Anm. 10), 32.

²⁷ Ebd., 29.

²⁸ Zit. nach: K. Baumgartner / R. Voderholzer, Vorwort, in: dies. (Hg.), Johann Michael Sailer als Brückenbauer (Anm. 1), IX-XI. – Joseph Kardinal Ratzinger hat 1982 in Landshut an das Vermächtnis Sailers für unsere Zeit erinnert: „Dass wir von ihm her und mit ihm wieder beten lernen, die Freundschaft mit Jesus Christus erlernen, die die wahre Mitte des Lebens ist“ (zit. nach: Vorwort, ebd.).

²⁹ Vgl. G. Schwaiger, Johann Michael Sailer. Bischof von Regensburg (1829–1832), in: ders. (Hg.), Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg. 2. Teil (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 24), Regensburg 1989, 9–26. – Konrad Baumgartner (Johann Michael Sailer als Pastoraltheologe und Seelsorger, in: Georg Schwaiger / Paul Mai [Hg.], Johann Michael Sailer und seine Zeit [Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 16], Regensburg 1982, 27–52) weist darauf hin, dass Bibelorientierung und Christozentrik die neuen Akzente der Lehre und Praxis Sailers gewesen sind. – Vgl. auch Konrad Baumgartner / Peter Scheuchenpflug (Hg.), Von Aresing bis Regensburg (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 35), Regensburg 2001.